

Öffentliche Didaktik und Kulturvermittlung

Bearbeitet von

Wiebke Dannecker, Sigrid Thielking, Annette Antoine, Camilla Badstübner-Kizik, Michele Barricelli, Annette von Boetticher, Marie-Luise Dierks, Meri Disoki, Andreas Erb, Hubertus Fischer, Nadine Garling, Gert Gröning, Ole Hruschka, Carolin John, Ursula Kligenböck, Clemens Klünemann, Hanna Köllhofer, Alexander Kosenina, Dirk Lange, Aubrey Pomerance, Martin Rector, Sven Rößler, Frank Rohde, Wolfgang Rumpf, Jutta Ströter-Bender, Robert Weber

1., Auflage 2012. Taschenbuch. 390 S. Paperback

ISBN 978 3 89528 889 0

Format (B x L): 14,5 x 20,5 cm

Gewicht: 500 g

[Weitere Fachgebiete > Philosophie, Wissenschaftstheorie, Informationswissenschaft > Wissenschaft und Gesellschaft | Kulturstudien > Erinnerungskultur, Ausstellungs- und Museumskultur, Denkmalkultur](#)

schnell und portofrei erhältlich bei

The logo for beck-shop.de features the text 'beck-shop.de' in a bold, red, sans-serif font. Above the 'i' in 'shop' are three red dots of varying sizes, arranged in a slight arc. Below the main text, the words 'DIE FACHBUCHHANDLUNG' are written in a smaller, red, all-caps, sans-serif font.

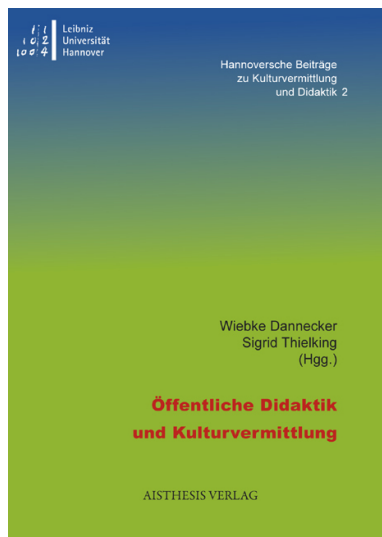
beck-shop.de
DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

Leseprobe

Wiebke Dannecker / Sigrid Thielking (Hgg.)

Öffentliche Didaktik und Kulturvermittlung



AISTHESIS VERLAG

Bielefeld 2012

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Aisthesis Verlag Bielefeld 2012
Postfach 10 04 27, D-33504 Bielefeld
Satz: Germano Wallmann, www.geisterwort.de
Druck: docupoint GmbH, Magdeburg
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-89528-889-0
www.aisthesis.de

Inhaltsverzeichnis

AUFTAKT

- Sigrid Thielking / Wiebke Dannecker (Hannover)
Kulturvermittlung und ‚Öffentliche Didaktik‘ – zum Auftakt 9

THEORIEN UND KONZEPTE

- Gert Gröning (Berlin)
Zur ‚Öffentlichen Didaktik‘ und Kulturvermittlung
in der Gartenkultur und Freiraumentwicklung 21
- Dirk Lange / Sven Rößler (Hannover)
‚Öffentliche Didaktik‘ in der Politischen Bildung –
das Grenzdurchgangslager Friedland als außerschulischer
Lernort in der Migrationsgesellschaft 53
- Annette Antoine / Annette von Boetticher (Hannover)
Die Person Gottfried Wilhelm Leibniz im Kontext
von Profilbildung und Kulturvermittlung
der Landeshauptstadt Hannover 67
- Marie-Luise Diercks (Hannover)
Die Patientenuniversität und ihre Veranstaltungsreihen –
ein Konzept auch zur Kulturvermittlung an der Schnittstelle
von Medizin und Kultur 91
- Camilla Badstübner-Kizik (Poznan)
Literatur als Film im öffentlichen Raum 109
- Ursula Klingenböck (Wien)
‚Öffentliche Didaktik‘.
Positionierungen am Beispiel von Franz Kafka 123

GEDENKORTE UND ERINNERUNGSRÄUME

- Wiebke Dannecker (Hannover)
Ein Festsaal für Bücher – Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek
in Weimar als Ort ‚Öffentlicher Didaktik‘ und Kulturvermittlung 149
- Michele Baricelli (Hannover)
„Du warst schon mal hier“.
Formen der Didaktik zeitgeschichtlichen Erinnerens
in autobiographischer Literatur zur DDR 163
- Aubrey Pomerance / Nadine Garling (Berlin)
Archivworkshops im Jüdischen Museum Berlin –
Erfahrungen und Erkenntnisse mehrjähriger Vermittlungspraxis 193
- Jutta Ströter-Bender (Paderborn)
Didaktik und ästhetische Präsenz.
Dreidimensionale Modelle in kulturellen Räumen 207
- Clemens Klünemann (Ludwigsburg)
Paris und Rom als Erinnerungsraum –
Spiegelungen einer doppelten Erbschaft auf Spaziergängen
durch zwei Hauptstädte 219
- Meri Disoski (Wien)
Kulturvermittlung im öffentlichen Raum am Beispiel
des Wiener Brunnenviertels 241
- Robert Weber (Hannover)
Raumsinn – Sinnraum.
Eine kleine Gebrauchsgeschichte der Externsteine 261

INSTITUTIONEN UND ARBEITSFELDER

- Frank Rohde (Köln)
Kinder und Oper ernst genommen: Über die Kölner Kinderoper ... 279
- Ole Hruschka (Hannover)
Lebendige Lektionen.
Zur ‚Öffentlichen Didaktik‘ der Stadt- und Staatstheater 289
- Hubertus Fischer (Berlin)
Kulturvermittlung auf Augenhöhe –
Die *Theodor Fontane Gesellschaft e.V.* als Modell
einer literarischen Gesellschaft 311
- Alexander Košenina (Hannover)
Spezialgebiet: universal und allgemein.
Das alte Studium generale wird vom Feuilleton übernommen.
Überlegungen zur Rolle des Feuilletons
als öffentliche Kulturvermittlungsinstanz 321
- Wolfgang Rumpf (Bremen)
Rundfunk als Öffentliche Kulturvermittlung 331
- Martin Rector (Hannover)
Literaturförderung, Literaturvermittlung und Autorenpräsentation
als ‚Öffentliche Didaktik‘ – das Konzept der *LiteraTour Nord* 339
- Architekturvermittler 2010
Von der Architekturausstellung zur Architekturvermittlung.
Ein Projekt des Studiengangs Architekturvermittlung
der BTU Cottbus 349
- Andreas Erb / Carolin John / Hanna Köllhofer (Essen)
Zwischen Literatur und literarischem Leben.
Literatur und Medienpraxis an der Universität Duisburg-Essen 371
- Zu den Autorinnen und Autoren 383

Kulturvermittlung und ‚Öffentliche Didaktik‘ – zum Auftakt

Seit sich im 18. Jahrhundert die Vorstellung von einer bürgerlichen Öffentlichkeit, ja einer sich positionierenden und emanzipierenden Bürgergesellschaft formierte, sind Grad und Anspruch an zugemuteter Partizipation gewachsen und bis heute wirksam. Immer mehr Menschen haben immer öfter an unterschiedlichen kulturellen Prozessen ihren Anteil; sei es, dass sie sich zu Moden und Trends verhalten, sei es, dass sie sich in den Angeboten ubiquitärer Kommunikation in einer Zweiten Moderne zurechtfinden müssen. Oder sei es, dass ihnen in subkulturellen neuen Findungsprozessen einzelner Gruppierungen, aber auch in allgemein kulturökologisch globaler Sicht die Bewertung solcher Entwicklungen abverlangt wird. Überall bedarf es der Unterstützung, Anleitung und Erklärung, der Beteiligung und Entscheidung.

In diesem weiten Feld bewegt sich selbstverständlich auch jene Literaturdidaktik als Kulturdidaktik, soweit sie ihren Blick nicht ausschließlich in traditioneller oder aber auch in innovativer Weise im engeren Sinne auf die Literaturvermittlung in schulischen Unterrichtskontexten richten mag. Auch wenn das, unbestritten, üblicherweise ihr ursprüngliches und vordringliches Terrain bleibt. Hier ließe sich in historischer Perspektive auch auf die gelegentlich schon früher angedeutete „enge Verbindung zwischen schulischer und publizistischer Didaktik“¹ eingehen, um damit letztlich auf veränderte Aspekte der Entstehung und Ausprägung von ‚Öffentlicher Didaktik‘ zu den Sattelzeiten um 1800, um 1900 und um 2000 zu rekurrieren.

In der Begleitung und Weiterentwicklung aktueller kultureller Phänomene, also um 2000 – auch jene der Kulturkritik und der fachlichen Einschätzung zum Status von Literaturvermittlung² – begleitet und moderiert vermitteltes Literaturwissen stets auch veränderliche Meinungsbildungsprozesse, ob nun im Karikaturenstreit oder in Gedenkdiskursen. Im Fokus einer ‚Öffentlichen Didaktik‘ ist gerade Literatur, und zwar recht unverwechselbar

1 Vgl. dazu z.B. Hegele, Wolfgang: Literaturunterricht und literarisches Leben in Deutschland (1850-1990). Historische Darstellung – Systematische Erklärung. Würzburg: Königshausen & Neumann 1996. S. 25.

2 Vgl. z.B. Rosebrock, Cornelia: Schlüsselkompetenz in der Mediengesellschaft. Das Ungenügen populärer Kulturkritik und die Zukunft der Literaturvermittlung. In: Universitas 57/7 (2002). S. 683-693.

und einzigartig, ein, wie auch immer geartetes, *Saiteninstrument*, das sich als geeignet erweist, die ungewöhnlichsten Bezüge herstellen und kühne Experimente unternehmen zu können, um hierin essentielle kulturelle Transfers zu übernehmen und zu ermöglichen. Oftmals kann Literatur eine präzise Sprache für etwas finden, das sonst ungesagt bliebe. Das hat unter anderem wohl auch mit der Fähigkeit von Literatur zum Entwerfen von Narrativen und dem ihr impliziten Konzept des Narrativen Lernens³ zu tun. Und so geht es hier funktional auch um die Anbindung eines leistungsfähigen Literaturgebrauchs und einer ebensolchen Literaturlehrforschung als Dokumentation und Anregung für Kulturarbeit in unterschiedlichsten Funktionskonnexen; kurz: um deren Anschluss an vorhandene wie neu sich ausbildende Kultur- und Öffentlichkeitsfelder. Derzeit zeichnen sich bei der Zielgruppenorientierung, aber auch bei unkonventionellen Ausbildungskonzepten neue Perzeptionsmuster wünschenswerter und gleichsam ergänzter Kulturvermittlung ab, die sich fallweise in Misch- und Subkanones von U- wie Ü-Gruppierungen abbilden. Dabei zeigt sich, dass ganze Segmente teils anarchisch und unbegleitet zu funktionieren scheinen; entsprechend scheinen sie von jeder didaktikwissenschaftlichen Moderation eher abgekoppelt.

An den heutigen aktuellen Schnittpunkten von Wissenschaft, Öffentlichkeit und globalisierter Gesellschaft ergeben sich neue Herausforderungen für eine Vermittlung von Kultur im Rahmen einer Didaktik, deren breiter gefasstes Selbstverständnis es ist, sowohl als forschungsorientierte als auch als anwenderorientierte Wissenschaft zu gelten und entsprechend moderierend zwischen beiden zu handeln. Auf diese Weise befindet sich die Fachdidaktik als ‚Öffentliche Didaktik‘ in einem Erneuerungsprozess. Sie ist dabei, angemessene Lösungen und Züge einer Verantwortungs- und Vermittlungswissenschaft zu entwerfen und zu diskutieren, hierfür Anregungen auszubilden und Entwicklungen zu überdenken. Ihrer vielfältigen Aufgabe entsprechend, ist es folglich ihr Auftrag, Anregungen und Fragen der Wissenschaft in die Gesellschaft zu vermitteln et vice versa, dadurch Forschungsergebnisse und Wissensbestände verständlich(er) zu machen und diese in den immer komplexer werdenden Alltag hineinzuholen und gleichsam ansprechend zu

3 Vgl. Thielking, Sigrid: „Und wer das erzählt hat, dem ist der Mund noch warm.“ Zur didaktischen Bedeutung narrativen Lernens im Fachunterricht. In: *Narratives Lernen in medialen und anderen Kontexten*. Hrsg. von Petra Wieler. Freiburg i. Br.: Fillibach 2005. S. 197-213.

transferieren. Gleichzeitig muss sich eine solche ‚Öffentliche Didaktik‘ sensibel zeigen, indem sie gesellschaftliche Signale und Anzeichen von Veränderungen benennt, erkennt, aufgreift, moderiert und diese als neues Denken und Fragen an das Erkenntnisinteresse im Zusammenspiel von Wissenschaft und Kulturvermittlung heranträgt. Eine in diesem Sinne wohl verstandene, respektive Vermittlung stiftende und reflektierende ‚Öffentliche Didaktik‘ und Kulturvermittlung ist demzufolge immer gesellschaftlich relevantes Lehr-/Lernmedium und Epistemologie zugleich. ‚Öffentliche Didaktik‘ bedeutet im Rahmen hiesiger Überlegungen zu Theorien, Konzepten, Orten und Perspektiven zwangsläufig auch, alle Maßnahmen zu unterstützen, die die Chancen bieten, in ihrem Bereich Didaktik künftig öffentlich(er) zu denken. Damit gilt es in ihrem Selbstverständnis vor allem deutlich Abschied zu nehmen von einem überkommenen, schief gedeuteten, nicht selten schulisch unzureichend präfigurierten Begriff einer Didaktik, die sich als Unterweisung oder bloße Vereinfachung der Inhalte verstand, um offener, experimentierfreudiger und zugewandter zu werden. Das ist auch der Grund, weshalb die Herausgeberinnen sich weit über das Feld der Deutsch- und Literaturdidaktik hinaus in andere bzw. benachbarte Fachkulturen begeben haben und andere Disziplinen, Fachkulturen und Institutionen um Erfahrungsberichte und dazu eventuell einschlägige Forschungskontexte angefragt wurden. Erfreulicherweise zeigten die angefragten BeiträgerInnen großes Interesse an der Mitarbeit an der theoretischen Strukturierung sowie der Dokumentation von Beispielen gelingender Praxis ‚Öffentlicher Didaktik‘.

Öffentliche Lernorte wie Gärten, Bibliotheken, Museen oder Theater müssen sich mit der Frage nach geeigneten Vermittlungskonzepten auseinandersetzen, wenn sie auch zukünftig literatur- und kulturwissenschaftliche Artefakte für unterschiedliche Zielgruppen anschlussfähig halten wollen. „Im Kanon der klassischen Museumsaufgaben – Sammeln, Bewahren, Forschen, Vermitteln – erhält der letzte Part, die Bildungs- und Vermittlungsarbeit, einen immer bedeutenderen Stellenwert.“⁴ Mehr denn je muss sich die Kulturvermittlung darum bemühen, die Gegenstände anschlussfähig an das Wissen und die Erfahrungen ihrer Adressaten zu machen. Ziele sind dementsprechend: Interesse wecken, Objektangemessenheit, Kontextualität, historische Rekonstruktion, Bezug zur Gegenwart, Begegnung mit dem

4 Vgl. Kunz-Ott, Hannelore: Zum Bildungsauftrag der Museen. Vermittlung für alle Besucher. In: *Museum heute. Fakten – Tendenzen – Hilfen* 12 (2007). S. 33-36, hier S. 33.

Fremden, Handlungsorientierung und Partizipation, das heißt eine Vermittlung auf Augenhöhe.⁵

Die verständigende und vermittelnde Öffentlichkeitsarbeit, das Begleiten und Übersetzen vielfacher Prozesse der Kulturteilhabe gewinnt zunehmend an Bedeutung, da heute die Bedeutsamkeit kultureller Gegenstände in ihrer diachronen und synchronen Dimension den Besuchern von Museen oder den Opernbesuchern erst vermittelt werden muss.

Es herrscht sicherlich Übereinstimmung darüber, dass den Geistes-, Sozial- und Gesellschaftswissenschaften in einer globalisierten Welt in Bezug auf die Erklärung und Deutung gesellschaftlicher Veränderungen und Bewertung neuer Phänomene und deren Bedeutung für das einzelne Subjekt längst eine immer wichtigere Stellung zukommt. Gegenüber solchen Ansprüchen und Herausforderungen muss eine auf Fachkulturen bezogene Didaktik gewappnet sein, um umsichtig neue Zeichen und Phänomene vielfachen Wandels zu erfassen und flexibel auf sie reagieren zu können. Die Individuen aller Lebensalter müssen sich zunehmend auf Veränderungen innerhalb der kulturellen Lebenskontexte einstellen. Damit sind vor allem öffentliche und dort nicht allein konventionelle Lernorte beschäftigt, die sich in ihren Angeboten, nicht selten eben auch von Literatur begleitet, zu Wort melden und Menschen und Interessen mittels ihrer Angebote verbinden, seien es nun Universitäten, Bibliotheken, Messen, Museen, Theater oder Gärten. Sie alle müssen sich als auf Literatur bezogene und diese auch wiederum selbst einzubeziehenden und zu vermittelnden Tätigkeitsfelder einer Kulturdidaktik verstärkt mit der Frage nach geeigneten, eben literarisch flankierten, Vermittlungskonzepten auseinandersetzen, wenn sie auch zukünftig literatur- und kulturwissenschaftliche Artefakte für unterschiedliche Zielgruppen anbieten und diese anschlussfähig halten wollen. Der versuchsweise vor wenigen Jahren vorgeschlagene und inzwischen eingeführte Begriff ‚Öffentliche Didaktik‘⁶ scheint sich in der Anbahnung, ja Stiftung dieser spannenden konzeptionellen Beziehungen, dieser neuen Blicke auf Verflechtungen

5 Vgl. Kunz-Ott: Zum Bildungsauftrag der Museen. S. 35f.

6 Vgl. dazu Thielking, Sigrid: Literaturbezogene Kulturvermittlung – Literaturlehrforschung an der Schnittstelle von Schulunterricht, Lebensspannenkonzept und ‚Öffentlicher Didaktik‘. In: Schnittstellen. Aspekte der Literaturlehr- und -lernforschung. Hrsg. von Susanne Hochreiter/Ursula Klingeböck/Elisabeth Stuck/Sigrid Thielking/Werner Wintersteiner. Innsbruck: Studienverlag 2009. S. 21-35.

und Funktionen von Kulturdidaktik zu bewähren. Hierbei wird unter anderem auf Lehr- und Lernkonzeptionen von kultureller Praxis und Reflexion rekurriert, und dieses schließt sowohl die Vermittlung von Wissen über historische Gegenstände und Gegebenheiten als auch die Auseinandersetzung mit der historischen, aktuellen wie auch künftigen Leistungsfähigkeit und den angemessenen gesellschaftlichen Gebrauch literarischer Werke und ihrer kulturellen Kontexte ein. Fragen der Kulturvermittlung sind zugleich (fach-)didaktische Fragen nach Auswahl und Begründung von Bildungsgegenständen. Der Begriff ‚Öffentliche Didaktik‘ stellt diese didaktische Frage in Bezug auf öffentliche Lernorte und Räume. Auch fachdidaktisch relevante Aspekte von Gender⁷, aber auch Fragen von *political correctness*, Bemühungen um *compliance* und Bedingungen von *diversity* berühren diese Fragestellungen in unterschiedlichen Konturierungsversuchen und Probierfeldern einer ‚Öffentlichen Didaktik‘.⁸

Der vorliegende Band versteht sich in dem eben skizzierten Rahmen als ein erster Anstoß und Ermutigung, in dieser Richtung weiterzudenken und nahe liegende Beziehungen und Kooperation kultureller Vermittlung zu sehen. Diese sind doch oft fächerübergreifend und interdisziplinär wirksam, und als Allianzen der Vermittlung und deren spezifischen Anteil an ‚Öffentlich Didaktischem‘ zu markieren.

Im *ersten* Teil der vorliegenden Publikation wird es deshalb zunächst um theoretische Überlegungen und Konzepte aus Fächern und Fachbereichen wie der Gartenkultur, der politischen Kultur, des Stadtmarketings und der Arbeit mit kulturellen Sympathieträgern, der Medizin und ihrer kulturell verankerten Öffentlichkeitsarbeit sowie der Seh- und Filmkultur gehen. Den Auftakt dazu liefert *Gert Grönings* Beitrag mit der Frage nach den Wurzeln und den durchaus vorhandenen, zuweilen jedoch verdrängten Errungenschaften einer immer schon mal angedachten, aber weniger umzusetzen versuchten ‚Öffentlichen Didaktik‘ in der Gartenkultur und

7 Vgl.: Decke-Cornill, Helene: ‚Identities that cannot exist‘. Gender Studies und Literaturdidaktik. In: Literaturdidaktik im Dialog. Hrsg. von Lothar Bredella/Werner Delanoy/Carola Surkamp. Tübingen: Narr 2004. S. 181-206. Vgl. auch dies.: Das Zwischen als didaktischer Ort. In: Mediale Textvielfalt und Handlungskompetenz im Fremdsprachenunterricht. Hrsg. von Gabriele Blell/Britgitte Krück. Frankfurt/M. u.a.: Lang 1999. S. 141-153.

8 Vgl.: Thielking, Sigrid: Gender in Fachkultur, Fachdidaktik und ‚Öffentlicher Didaktik‘. In: ‚Geschlecht‘ – (k)ein Thema in der Lehramtsausbildung. Hrsg. von Dieter Bauer/Bea Lundt/Toni Tholen. Stuttgart 2011 (in Vorb.).

Freiraumentwicklung. Ausgangspunkt seiner Überlegungen ist, dass die prinzipiell schon vor Jahrzehnten vorhandene Einsicht in die Notwendigkeit schlichtweg ungenutzt blieb, aber viele der seinerzeitigen Ideen und Ambitionen sich als Anknüpfung weiterhin anböten.

Währenddessen richten die Politikdidaktiker *Dirk Lange & Sven Rößler* ihr Augenmerk auf einen markanten, historisch wie aktuell interessanten außerschulischen Lernort in der Migrationsgesellschaft. Aus ihrer Fachkultur heraus geben sie diskutierenswerte Vorschläge einer anschlussfähigen und angewandten Sichtweise. Spannend erscheinen gerade ihre Darlegungen und Einschätzungen zu den Chancen einer ‚Öffentlichen Didaktik‘ und zu deren Rolle eines Promotors in der Diskussion um die „Erneuerung fachdidaktischer Identität“.

Der Beitrag von *Annette Antoine & Annette von Boetticher* fokussiert das Beispiel einer Nutzung historischer Personalisierung im Kontext einer Suche nach urbaner Profilfindung am Beispiel der ‚Leibnizstadt Hannover‘. Die Autorinnen entwickeln ein Konzept, das die Person Gottfried Wilhelm Leibniz als historische Persönlichkeit ins Zentrum der Bemühungen des Stadtmarketings Hannovers setzt und bestimmen damit den Universalgelehrten als Ausgangspunkt einer breit angelegten kulturellen Teilhabe.

Marie-Luise Diercks Beitrag spiegelt die Bedingungen und Chancen für ein quasi medizindidaktisches Konzept, das in einem sehr spezifischen Feld den Umgang mit einer Vermittlung von Professionswissen aufzeigt und die Nachfrage nach dessen Transferierung ins eigene Alltagsverständnis stellt. Mit einem schlüssigen Konzept, das sich an der Medizinischen Hochschule Hannover als publikumswirksam erwiesen hat, kann spezialisiertes Wissen gleichsam ‚verflüssigt‘ transponiert und so über ein „Empowerment der Menschen im Gesundheitswesen befördert“ werden. Auch hier kann die Literatur als Erzähler/Erzählung ihren Stellenwert haben. Dass Literatur in Schule und Öffentlichkeit gewissermaßen an vorgegebenen, aber auch variablen und je neu gestaltbaren „Knotenpunkten“ in einem eigenen Koordinationsnetz eingebunden präsentiert wird, untersucht der Beitrag von *Camilla Badstübner-Kizik*. Sie widmet sich in ihren prospektiven Ausführungen neben den üblichen didaktischen Gepflogenheiten im Umgang mit Literatur in der schulischen Vermittlung hier nun im Schwerpunkt den „populärsten audiovisuellen Formen“ und unterscheidet hiervon die Literaturvermittlung im Kontext der vier wichtigsten Trägermedien. Sie entwirft mittels eines Fragenkatalogs Hinweise auf jene je unterschiedliche „Phänomenstruktur“, die diese für eine ‚Öffentliche Didaktik‘ als „Kontaktdidaktik“ mit dem

Fremden und Eigenen im Vergleich zu bisherigen Sichtweisen („Kontrastdidaktik“, „Ergänzungsdidaktik“) haben bzw. gewinnen könnte.

Ursula Klingeböcks grundsätzliche und instruktive Überlegungen liefern wichtige theoretische Ideen zur Positionierung von ‚Öffentlicher Didaktik‘ und erbringen vor dem Hintergrund unterschiedlicher Formate und Exponatformen den akribischen und komplexen Nachweis des wissenschaftlichen, musealen und gesellschaftlichen Umgangs mit dem je urban und an der Peripherie anders ‚örtlich verehrten‘ Autor Franz Kafka. Ihr Resümee enthält hinsichtlich der Konturierung ‚Öffentlicher Didaktik‘ und der Untersuchung umsetzbarer und kritisch zu reflektierender Kulturvermittlung beachtenswerte Hinweise und Überlegungen hinsichtlich weiterer Wirksamkeitsstudien, die ggf. für einen Anschlussband aufzugreifen wären.

In einem umfangreichen *zweiten* Teil des vorliegenden Bandes geht es um ‚Öffentliche Didaktik‘ und Kulturvermittlung zu bzw. in konkreten Gedenkort und Erinnerungsräumen, hier materialisiert sich in exemplarischer Weise vermitteltes und aufbewahrtes Wissen zu einer ‚Öffentlichen Didaktik‘, die mit der Verortung in gesellschaftlichen Diskursen in Verbindung steht und diese stets mit modelliert. Die sich über literarische Erfahrung verständigende und diese auch wiederum selbst produzierende und weitervermittelnde Öffentlichkeitsarbeit begleitet und ‚übersetzt‘ gleichsam auf diese Weise vielfache gestalterisch offene, d.h. modellierbare öffentliche Prozesse einer lebendigen Kulturteilhabe. Kultur hat so eine bewegliche und ermunternde Galeriefunktion. Die Annäherung an einzelne prägnante Untersuchungsfelder von ‚Öffentlicher Didaktik‘ und Kulturvermittlung verspricht Einblicke in spezifisch didaktische Überlegungen zu geben und damit im Idealfall weitere Perspektiven der Kulturvermittlung im öffentlichen Raum aufzuzeigen.

So kann der Beitrag der Literaturdidaktikerin *Wiebke Dannecker* zeigen, dass didaktische Vermittlungsangebote, die von den Fragen der BesucherInnen eines öffentlichen Erkundungsraums aus konzipiert werden, zu einem interessegeleiteten und damit einem individualisierten Lernen führen können. Am Beispiel der Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar macht sie deutlich, dass die Bibliothek stets „Forschungsbibliothek und kulturhistorisch signifikanter Ort“ zugleich ist und dass sich gerade in diesem bis heute anzutreffenden Spannungsfeld als Musenort, als Hort der Überlieferung und der stets sich aufs Neue erprobenden Stätte aktueller kultureller Teilhabe, eine fragend-reflektierende Auseinandersetzung mit der Komplexität des kulturhistorischen Bedeutungsgefüges Weimars ereignen kann.

Der Geschichtsdidaktiker *Michele Baricelli* widmet sich in der jüngeren Mentalitätsgeschichte jenen Egodokumenten und literarischen Zeugnissen DDR-Jugendlicher, die zum Zeitpunkt des Umbruchs adolescent sind, die nach 2000 autobiografische Texte verfassen und sich damit öffentlich didaktisch Lizenz gebend, als „Akteure in sich austauschenden Strukturen“ erleben und diese Ermächtigung in losen, aber schlüssigen Erzählverfahren mit Kettfäden und ebenso vielen Laufmaschen aufzeigen.

Aubrey Pommerance & Nadine Garling zeigen in ihrem Beitrag Entwicklungslinien und Zielperspektiven ihrer mehrjährigen konkreten Vermittlungspraxis im Rahmen eines Archivworkshops im Berliner Jüdischen Museum auf, die vor allem differenziert für Schulen, aber auch für Universität und Fortbildung angeboten wird. Die herausfordernde, durchaus mühsame Detailarbeit der Auseinandersetzung an und mit historischen Objekten und originalen Quellen steht neben Zeitzeugengesprächen, zum Beispiel zu Themen wie Emigration und Flucht, im Vordergrund. So initiieren und begleiten sie Fach- und Projektarbeiten, mit denen die TeilnehmerInnen sich einbringen und den Mut zu einer Darstellungskompetenz finden können, oder aber sie werben für den außerschulischen Lernort im Rahmen einer zeitgemäßen Lehrerfortbildung.

Jutta Ströter-Bender zeigt die Bedeutung dreidimensionaler Baukörpermodelle als kulturnormative Konstrukte und als Vorstellungsbildner auf, die wie selbstverständlich didaktische Implikationen aufweisen. Ihr Beitrag kann an mehreren konkreten Beispielen von Essen bis Paris aufzeigen, wie neben Modellfaszination und ästhetischer Präsenz gerade auch Beschaffenheit und Materialität räumlicher Informationen zu populären und öffentlich didaktisch wirkenden Vorstellungsvermitteln in Erinnerungs- und Rekonstruktionszusammenhängen werden.

Ebenso überzeugt *Clemens Klünemanns* publizistische Darstellung, in der er alternative Formen einer sehr wirksamen Reisekultur zu zwei europäischen Metropolen kontrastiv aufzeigt und gegen- wie zueinander führt. Es handelt sich dabei um eine anregende, man könnte sagen gleichsam ‚kulturdidaktische Apodemik‘, welche die Flaniermentalität aufgreift und Spiegelungseffekte von Erinnerungskultur berücksichtigt und darin hoffentlich viel Nachahmung und Resonanz findet.

Die österreichische Literaturdidaktikerin *Meri Disoski* zeigt kulturelle Praxen und die Vermittlung von Kultur auf öffentlichen, kaum oder nicht nutzungsreglementierten Plätzen am Beispiel des Wiener Brunnenviertels auf. An ausgewählten Fallbeispielen für „partizipative Kunst- und Stadt-

teilprojekte“ stellt sie die gegenüber eintrittspreispflichtigen, veränderten Nutzungsmöglichkeiten und an Mitgestaltung orientierte Aktionsvorschläge im Wiener Brunnenviertel vor.

Robert Webers Beitrag untersucht schließlich anschaulich, wie ein Phänomen im stillen Winkel mit Bedeutung und Raumsinn aufgeladen wird. Ihn fasziniert dabei die Freilegung von Mechanismen des kulturellen Spiels, aber auch der persönlichen und politischen Vereinnahmung, die die an sich eher periphere Freiraumkulisse der Externsteine zu einem eklektischen (Un-)Ort und Kultraum umformt, an dem sich zuweilen bizarre Formen von Kulturaneignung und verblüffend eigenwillige Sinnvermittlungszusammenhänge zutragen.

Den Bogen zu den Versuchen und Routinen einer praktischen Annäherung beschließt dann ein *dritter* und letzter Teil der vorliegenden Publikation, der sich ganz der Expertise und Kritik der an Kulturvermittlungsprozessen und an ‚Öffentlicher Didaktik‘ beteiligten Institutionen und Fachbranchen stellt.

Frank Rohdes Erfahrungsbericht über die erfolgreiche Kölner Kinderoper stellt nicht nur eine beispielhaft überzeugende Institution gelingender didaktischer Kulturvermittlung vor, er beflügelt auch mit der Idee einer ganz frühen und unverstellten Begegnung mit dem Original und den Bearbeitungen. Die Komplexität des Operngeschehens, die nicht nur Handlung verspricht, sondern auf ganz eigene Weise Gefühlen und Fantasien des Einzelnen und Privaten einen öffentlichen Raum schenkt, erscheint hier als Chance. Es ist der Gewinn, zu einer ganz eigenen Welt des Genießens zu gelangen und Verständnis, Faszination, ja womöglich sogar Liebe zur Oper zu entwickeln. Nicht steife Belehrung, aber andere sinnlich prägende Belebung, nicht Oktroierungszwang in der Art der Rezeption, sondern ein Einüben mit der Betonung auf dem Sich-Ergötzen stehen im Fokus eines Rezeptionsangebots, das, wo der Funke überzuspringen bereit gehalten ist, die unbändige Kraft zur Verzauberung erlebt werden kann.

Ole Hruschka befragt in einem abwägenden Beitrag kritisch das nahe liegende, aber ambivalente Verhältnis von Theaterkunst und Didaktik zwischen der Ausstellung von Welt einerseits und der Krux der Renaissance einer moralischen Anstalt andererseits. Konkrete Strategien und Verfahren der Vermittlung bei der praktischen Theaterarbeit sieht er als eminent didaktische an, soweit sie sich jenseits von oktroyiertem Bildungsauftrag und eindimensionaler Didaxe versteht und eher transparent auf die „Reflexion der Unsicherheiten, der Widerstände und Rückschläge“ abhebt. Der Beitrag

des Literaturwissenschaftlers *Hubertus Fischer* berichtet von den Anstrengungen, den Routinen und Herausforderungen der Institution ‚Literarische Gesellschaft‘ heute und deutet diese unter anderem auch als „Modelle der Selbstorganisation einer alternden Gesellschaft“, die nicht nur zum Brückenschlag mit den Generationen befähigt, sondern auch als „Endabnehmer“ von Kultur für Fakultäten und Institute von Bedeutung seien. Sie füllen Lücken, gestalten Nischen, kennen Geldsorgen und bringen in all diesem Menschen unterschiedlichster Profession und Provenienz zusammen und perspektivieren das gemeinsame Gespräch über Werke und Autoren. Sie erleben in der langfristigen Planung wie in der beharrlichen Umsetzung, auf vielen Ebenen recht lebendige und öffentlich didaktische anschlussfähige Kulturvermittlung hautnah mit.

Der Literaturwissenschaftler *Alexander Košenina* befragt kritisch und polemisch die Mechanismen der Literaturkritik als Instanz und Institution, die in seiner Sicht zuweilen die universitäre Vorlesung alten Typs ersetzen bzw. die „öffentliche Bildung an[führen]“, indem sie es seien, die neue Themen nicht selten im spielerischen journalistischen Zugriff erst generieren helfen.

Der Rundfunkpraktiker *Wolfgang Rumpf* hat das Medienjubiläum des 60. Geburtstags der ARD zum Anlass genommen, um in seinem Beitrag „über die Bedeutung des Rundfunks und des Fernsehens als Kulturvermittler nachzudenken“. Von der Genese des Rundfunks schlägt er den Bogen seit den 1920er Jahren bis zu einem heutigen, gewöhnlichen Programmtag, um dessen wechselvolle Rolle im Alltag öffentlicher Kulturvermittlung zu markieren.

Der Beitrag *Eberhard Führs*, der in kooperativer Zusammenarbeit mit einer studentischen Arbeitsgruppe entstand, versucht die Chancen für eine ‚Öffentliche Didaktik‘ in der Architekturausstellung und deren Vermittlung gegenüber BürgerInnen und BesucherInnen des Cottbuser Theaters nachzuzeichnen. Hier werden die Belange der Fachbranche der Architekturvermittlung in die Fragestellung des Bandes eingerückt. Sie können aufzeigen, dass sich Architekturvermittlung von traditionellen Darstellungsformaten zunehmend zu verabschieden und in den vermittelnden Dialog zwischen Objekten und BetrachterInnen wie NutzerInnen zu treten hat. Damit entsteht eine Metaebene der neuerlich reflektierten Vermittlung als Angebot, das dann wiederum auf Ausbildungskonzepte in der Fachkultur, nicht allein der Architektur, animierend zurückwirken dürfte.

An einer entscheidenden Schnittstelle von Literaturwissenschaft und deren reflektierter Vermittlung setzt *Martin Rectors* Beitrag ein, der als langjähriger ‚Universitätsgermanist‘ und Moderator der „LiteraTour Nord“ über die nötige Expertise und Übersicht verfügt. Seine scharfsinnigen Unterscheidungen zeigen auf, was in dieser Verbundeinrichtung Anderes und Weitreichendes geleistet wird, als es bei den obligaten Formen von Literaturförderung, ihrer Vermarktung und Eventnutzung in der „Tendenz zur Generierung von ‚Ereignissen‘“ der Fall ist. Sie heben ab auf das partizipierende Potenzial und die Chancen für Aspekte einer ‚Öffentlichen Didaktik‘ und Kulturvermittlung, dort wo sie wiederum Rückwirkungen auf die Wahrnehmung des literarischen Betriebs, selbst auf die Einübung in Literaturkritik und damit letztlich auch Einfluss auf das mitzugestaltende Curriculum eines Universitätsstudiums der Literaturwissenschaft und Kulturdidaktik hat.

Andreas Erb, Caroline John & Hanna Köllhofer, ein ebenso bewährtes und langjähriges Team zielführend konzeptionalisierter, universitärer Kulturvermittlungspraxis, referieren, den Band abschließend, über einen inzwischen erfolgreich eingeführten Essener Studiengang, in dem modellhaft und vorbildlich neben Medialisierungsfolgen auch Belange der ‚Öffentlichen Didaktik‘ als Kerngeschäft einer kritischen Medienvermittlung betrieben und reflektiert werden.

Notabene:

Die künftigen Herausforderungen könnten also darin liegen, diese und weitere Vermittlungskonzeptionen einer kulturellen Praxis näher zu beleuchten, zu vernetzen und dabei bereits vorhandene oder auch wieder in Vergessenheit geratene Vorschläge und Beispiele kulturdidaktischer Vermittlungsarbeit zu vereinen. Auch die neuerliche, veränderte öffentlichere Bedeutung von Literatur seit, mit und nach der Postmoderne könnte Thema sein. Die verständigende und vermittelnde Öffentlichkeitsarbeit wie auch das Begleiten und Übersetzen vielfacher erzählender und erzählter Prozesse der Kulturteilhabe in der Literaturvermittlung stehen im Vordergrund. Weiterhin wird zu diskutieren sein, welche Aufgaben und Aufträge der Handlungsorte für eine lebendige kulturelle Praxis als Anreize wichtig sind, und wie sie aus verschiedenen Perspektiven in Forschung und Lehre, in Institutionskontexten und Identitätsmustern in den Blick zu nehmen sind. Hier sind Beiträge erwünscht, die sich entweder eher theoretisch-konzeptionell dem Ideen- und Facettenreichtum von ‚Öffentlicher Didaktik‘ nähern, und über jene vorhandene kulturelle *richness* auch einen Einblick in die Vermittlungspraxis auf hochschuldidaktischer Ebene geben mögen. Sicherlich kann hier

der erweiterte Umgang mit Literaturwissen in seinen spezifischen wie auch solitären Vermittlungsqualitäten eine Öffnung hin zu einer ‚Öffentlichen Didaktik‘ erzielen. Dazu wird gelten, was bereits Italo Calvino unter Rückgriff auf Plinius den Älteren an dessen Schreiben in Vermittlungsabsicht faszinierte, diese sich stärker öffentlich orientierende Literaturvermittlung müsste demzufolge auch haben, was „[...] Wissenschaftsprosa auszeichnet: die Fähigkeit, selbst den komplexesten Gedankengang klar und deutlich darzulegen und dabei ein Gefühl von Harmonie und Schönheit spürbar werden zu lassen.“⁹

Abschließend danken die Herausgeberinnen dem Bielefelder Aisthesis Verlag für Ermutigung und Unterstützung zu diesem umfänglich gewordenen Band. Sie danken Frau S. Philipp für Hilfestellung bei Satz und Korrekturen. Vor allem aber danken sie allen am Gelingen dieses Bandes bereitwillig Mitwirkenden für die Angebote ihrer Ideenkonzepte, für mögliche Umsetzungen und Beschreibungen aus der Sicht ihrer Fächerstrukturen, Disziplinen und Arbeitszusammenhänge. Alle zeigten große Geduld und ein hohes Maß an Kooperationsbereitschaft, sich auf ein vorläufig noch wenig ausgetretenes Terrain zu begeben, sich auf die vorgegebenen Schlüsselbegriffe einzulassen und diese probenhalber mit den Erfahrungen und Wahrnehmungen in ihrer Fachkultur – und mitunter auch, wie erwünscht, darüber hinaus – zu verbinden, um die Tragweite einer ‚Öffentlichen Didaktik und Kulturvermittlung‘ so auf eine hoffentlich transparente und verständliche Weise ‚fruchtbar‘ gemacht zu haben. Gerne sehen wir nun eventuellen weiteren Fortführungen in der Sammlung von Denkanstößen und Diskussionen über diesen Band hinaus entgegen und hoffen zunächst einmal auf eine angenehme anregende Aufnahme und kritisch erhellende Lektüre.

*Sigrid Thielking
Wiebke Dannecker*

Hannover, im August 2011

9 Calvino, Italo: Himmel, Mensch und Elefant. In: Ders.: Warum Klassiker lesen? München: Hanser 2003. S. 45.